

Mein Programm für Bad Sooden-Allendorf

Verlässlich handeln. Menschen verbinden.

Bad Sooden-Allendorf steht an einem entscheidenden Punkt. Vieles, was unsere Stadt lebenswert macht, ist nicht selbstverständlich: zwei besondere Stadtteile, lebendige Dörfer, eine gute Bahnanbindung, vielfältige Bildungsangebote bis hin zur Hochschule, engagierte Vereine, medizinische Versorgungseinrichtungen sowie eine besondere Verbindung von Natur und Kultur. All das lebt vom Einsatz der Menschen, die Verantwortung übernehmen, Ideen einbringen, sich engagieren und Traditionen lebendig halten. Damit diese Stärken erhalten bleiben und sich unsere Stadt weiterentwickeln kann, braucht es Unterstützung und verlässliche politische Rahmenbedingungen.

Doch unsere Stadt steht vor wichtigen Entscheidungen. Die finanziellen Spielräume sind begrenzt, während Gebäude, Straßen und öffentliche Einrichtungen erhalten werden müssen. Es fehlt an passendem Wohnraum. Handel, Gastronomie und Tourismus befinden sich im Wandel. Gleichzeitig wünschen sich viele Bürgerinnen und Bürger mehr Transparenz, frühzeitige Informationen und echte Beteiligung.

Darauf gibt es keine einfachen Antworten. Und kein Bürgermeister kann diese Aufgaben allein lösen.

Die Aufgabe eines Bürgermeisters besteht darin, die Verwaltung verlässlich zu führen, Entscheidungen sorgfältig vorzubereiten, Mehrheiten zu organisieren und beschlossene Vorhaben konsequent umzusetzen. Er muss unterschiedliche Interessen zusammenführen, Konflikte moderieren und auch schwierige Entscheidungen offen und verständlich erklären.

Genau so verstehe ich dieses Amt.

Ich verspreche, genau hinzuhören, unterschiedliche Sichtweisen ernst zu nehmen und Entscheidungen nicht aufzuschieben. Mein Anspruch ist es, gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln und anschließend Verantwortung für ihre Umsetzung zu übernehmen.

Ich möchte die Verwaltung kollegial und wertschätzend führen. Politische Entscheidungen sollen nachvollziehbar sein, Zuständigkeiten müssen klar benannt werden. Gemeinsam beschlossene Projekte brauchen klare Zuständigkeiten und nachvollziehbare nächste Schritte.

Dafür stehe ich: hinhören, vermitteln, entscheiden und verlässlich umsetzen.

Ihr und Euer Robert Trube

1. Ein Rathaus, auf das man sich verlassen kann

Das Rathaus ist für viele Menschen der direkte Kontakt zu ihrer Stadt. Hier geht es um Bauvorhaben, Anmeldungen, Genehmigungen, Gebühren, Grundstücke oder ganz persönliche Anliegen. Jede und jeder darf erwarten, ernst genommen zu werden, den richtigen Ansprechpartner zu finden und zu wissen, wie es weitergeht.

Für mich gehört genau das zu einer verlässlichen Verwaltung.

Als Bürgermeister trage ich Verantwortung für die Führung des Rathauses. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stadtverwaltung leisten täglich wichtige Arbeit, oft unter schwierigen Rahmenbedingungen. Diese gilt es, zu verbessern – und das werde ich gemeinsam mit den Beschäftigten angehen und umsetzen.

Mein Anspruch ist klar: guter Service für die Bürgerinnen und Bürger und gute Arbeitsbedingungen innerhalb der Verwaltung gehören zusammen.

Gemeinsam auf Abläufe schauen

In den ersten sechs Monaten meiner Amtszeit möchte ich gemeinsam mit den Beschäftigten einen Servicecheck durchführen. Dabei sollten wir uns ganz konkret ansehen:

- Sind Zuständigkeiten für Bürgerinnen und Bürger klar und verständlich?
- Wo entstehen vermeidbare Wartezeiten?
- Welche Informationen fehlen oder sind auf der Internetseite schwer zu finden?
- Wo brauchen wir bessere Vertretungsregelungen?
- Welche Abläufe können einfacher oder digitaler werden?
- Wo können Fachbereiche besser zusammenarbeiten?
- Wie können Öffnungs-, Termin- und digitale Serviceangebote besser an den Alltag der Menschen angepasst werden?

Was gut funktioniert, soll erhalten bleiben. Wo Abläufe unnötig kompliziert sind, müssen wir sie verbessern.

Verlässlich informieren

Bei längeren Bearbeitungszeiten sorgen verlässliche Zwischeninformationen für Klarheit. Deshalb möchte ich verbindliche Standards für Rückmeldungen schaffen. Bürgerinnen und Bürger sollen zeitnah erfahren:

- dass ihr Anliegen eingegangen ist,
- wer zuständig ist,
- ob noch Unterlagen fehlen,
- und welcher nächste Schritt vorgesehen ist.

Verantwortung klar benennen

Das gilt ebenso für die wichtigen Projekte unserer Stadt. Wenn ein Vorhaben beschlossen ist, muss klar sein, wie es weitergeht.

Für zentrale Projekte brauchen wir deshalb:

- eine klar benannte Verantwortung innerhalb der Verwaltung,
- einen nachvollziehbaren Zeitplan,
- klare politische Entscheidungswege,
- und regelmäßige Informationen über den aktuellen Stand.

Gute Führung heißt auch Rückhalt

Wer täglich Verantwortung übernimmt, verdient Unterstützung. Als Bürgermeister werde ich mich vor die Beschäftigten der Stadtverwaltung stellen, wenn sie pauschal oder zu Unrecht kritisiert werden. Genauso gehört zu guter Führung, Probleme offen anzusprechen und Fehler nicht unter den Teppich zu kehren. Entscheidend ist, daraus Konsequenzen zu ziehen und gemeinsam besser zu werden.

Ich möchte eine Arbeitskultur fördern, die von Respekt, klarer Verantwortung und guter Zusammenarbeit geprägt ist.

Denn guter Service nach außen beginnt mit guter Zusammenarbeit im Inneren.

2. Früh informieren. Ehrlich beteiligen.

Politische Entscheidungen schaffen Vertrauen, wenn sie nachvollziehbar sind. Probleme entstehen vor allem dann, wenn Menschen erst erfahren, was geplant ist, wenn wesentliche Entscheidungen praktisch schon gefallen sind.

Deshalb gilt für mich: Beteiligung muss dann beginnen, wenn es noch etwas zu gestalten gibt.

Dabei muss auch klar sein: Beteiligung bedeutet nicht, dass am Ende jeder Wunsch erfüllt werden kann. Unterschiedliche Interessen gehören zu einer Stadt. Aufgabe der Politik ist es, diese Interessen abzuwägen, Fakten offenzulegen und am Ende eine tragfähige Entscheidung zu treffen. Wer Entscheidungen trifft, muss sie anschließend auch erklären können. Gerade dann, wenn sie schwierig oder nicht für alle zufriedenstellend sind.

Rechtzeitig informieren

Bei wichtigen Vorhaben sollen Bürgerinnen und Bürger frühzeitig und verständlich erfahren:

- Worum geht es?
- Welche Möglichkeiten oder Alternativen gibt es?
- Welche Kosten und Folgen sind damit verbunden?
- Welche rechtlichen oder finanziellen Grenzen bestehen?
- Wer entscheidet – und wann?

Diese Informationen dürfen nicht erst dann kommen, wenn eine Entscheidung unmittelbar bevorsteht. Je früher Klarheit besteht, desto eher können Fragen beantwortet, Missverständnisse vermieden und unterschiedliche Sichtweisen berücksichtigt werden.

Beteiligung dort, wo sie etwas bewirken kann

Form und Umfang der Beteiligung sollen zum jeweiligen Vorhaben passen. Und wenn ein Vorhaben Menschen unmittelbar betrifft und noch echte Gestaltungsmöglichkeiten bestehen, möchte ich passende Formen der Beteiligung anbieten.

Das können zum Beispiel sein:

- Informations- und Gesprächsabende,
- Ortsrundgänge,
- Werkstattgespräche,
- digitale Rückmeldemöglichkeiten,
- Gespräche mit unmittelbar Betroffenen, Vereinen und Einrichtungen.

Entscheidend ist für mich, dass Beteiligung ernst gemeint ist und zu einem Zeitpunkt stattfindet, an dem Hinweise und Vorschläge noch berücksichtigt werden können.

Entscheidungen nachvollziehbar machen

Beteiligung endet nicht mit einem Beschluss. Auch danach müssen Bürgerinnen und Bürger nachvollziehen können:

- Was wurde entschieden?
- Warum wurde dieser Weg gewählt?
- Welche Kosten und Auswirkungen entstehen?
- Wie geht es weiter?
- Wann beginnt die Umsetzung?

Gerade bei schwierigen Entscheidungen darf Politik nicht auf Distanz gehen. Wer Verantwortung übernimmt, muss erklären, ansprechbar bleiben und auch Kritik aushalten.

Das Rathaus kommt zu den Menschen

Direkte Gespräche sind für mich durch nichts zu ersetzen. Mit meiner „AnsprechBar“ habe ich erlebt, wie wichtig es ist, Menschen dort zuzuhören, wo sie leben und ihren Alltag verbringen. Daran möchte ich als Bürgermeister anknüpfen. Ich werde regelmäßig in den Stadt- und Ortsteilen ansprechbar sein und das nicht nur bei Festen, Empfängen und offiziellen Terminen. Auch das Rathaus muss den Weg zu den Bürgerinnen und Bürgern finden.

Respektvoll streiten, gemeinsam entscheiden

Unterschiedliche Meinungen gehören zur Demokratie. Entscheidend ist, wie wir miteinander umgehen. Ich möchte dazu beitragen, dass politische Diskussionen klar in der Sache und respektvoll im Umgang geführt werden. Dazu gehören für mich:

- eine sachliche und respektvolle Sprache,
- frühzeitiger Austausch,
- verlässliche Absprachen,
- ein fairer Umgang mit Mehrheiten und Minderheiten,
- und die Bereitschaft, auch andere Standpunkte ernst zu nehmen.

Ich möchte Entscheidungen nicht einfach verkünden. Ich möchte früh informieren, zuhören, beteiligen und anschließend klar entscheiden, erklären und verlässlich umsetzen.

3. Solide finanzieren. Klar priorisieren.

Die finanziellen Möglichkeiten unserer Stadt sind begrenzt. Gleichzeitig stehen wichtige Investitionen in Gebäude, Straßen, Bildung, Infrastruktur, Klimaanpassung und öffentliche Einrichtungen an. Deshalb müssen wir ehrlich darüber sprechen, was gleichzeitig möglich ist und was nicht.

Fördermittel können dabei helfen, wichtige Projekte umzusetzen. Aber auch geförderte Vorhaben verursachen Eigenanteile, Personalaufwand und laufende Kosten. Ein Projekt wird nicht automatisch sinnvoll oder bezahlbar, nur weil ein Förderprogramm zur Verfügung steht.

Für mich bedeutet verantwortungsvolle Finanzpolitik deshalb: Investitionen ermöglichen, Prioritäten offenlegen und bei jedem größeren Vorhaben auch die langfristigen Folgen im Blick behalten.

Prioritäten transparent machen

Nicht jedes Projekt kann sofort umgesetzt werden. Umso wichtiger ist es, nachvollziehbar zu machen, woran die Stadt arbeitet und warum bestimmte Vorhaben Vorrang haben. Ich möchte deshalb die wichtigsten Projekte regelmäßig in einer übersichtlichen Prioritätenliste darstellen.

Dort soll erkennbar sein:

- Was ist geplant?
- Was wurde bereits beschlossen?
- Was befindet sich in der Umsetzung?
- Wo fehlen Genehmigungen oder Förderbescheide?
- Wo gibt es Verzögerungen – und warum?
- Welche Kosten sind zu erwarten?
- Wer trägt die Verantwortung für den nächsten Schritt?

Transparenz verhindert, dass der Eindruck entsteht, Projekte würden ohne erkennbaren Grund liegen bleiben oder Entscheidungen hinter verschlossenen Türen getroffen.

Dabei muss auch deutlich sein, nach welchen Kriterien wir Prioritäten setzen. Für mich gehören dazu insbesondere die Dringlichkeit einer Maßnahme, ihre Bedeutung für das tägliche Leben, die langfristigen Kosten und der Nutzen für möglichst viele Menschen.

Fördermittel strategisch nutzen

Förderprogramme von Land, Bund oder anderen Stellen bieten große Chancen für die Entwicklung unserer Stadt. Diese Chancen müssen wir systematisch nutzen.

Dafür brauchen wir:

- einen verlässlichen Überblick über aktuelle und kommende Förderprogramme,
- klare Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung,
- frühzeitig vorbereitete Projektskizzen,
- eine enge Zusammenarbeit mit Kreis, Land und Nachbarkommunen,
- sowie externe Fachberatung, wenn sie fachlich notwendig und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Fördermittel dürfen dabei kein Selbstzweck sein. Wir sollten nicht Projekte entwickeln, nur weil gerade Geld dafür verfügbar ist. Das Projekt muss zur Stadt passen. Nicht die Stadt zum Förderprogramm.

Zusammenarbeit nutzen, wo sie Vorteile bringt

Nicht jede Aufgabe muss jede Kommune allein lösen. Gerade bei spezialisierten Verwaltungsaufgaben, Digitalisierung, Energieplanung, Beschaffung oder Fördermittelmanagement kann eine Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen sinnvoll sein. Sie kann Fachwissen bündeln, Kosten reduzieren und Leistungen ermöglichen, die eine einzelne Stadt allein nur schwer anbieten könnte.

Deshalb möchte ich die interkommunale Zusammenarbeit dort ausbauen, wo Bad Sooden-Allendorf einen klaren Vorteil davon hat. Dazu kann auch geprüft werden, ob spezialisierte Aufgaben, etwa im Fördermittelmanagement, gemeinsam mit anderen Kommunen organisiert werden können. Für mich gilt dabei ein einfacher Maßstab: Zusammenarbeit ist dann sinnvoll, wenn sie die Qualität verbessert, Kosten reduziert oder zusätzliche Möglichkeiten für unsere Stadt eröffnet.

Investieren heißt auch Folgekosten bedenken

Eine solide Finanzpolitik betrachtet neben den Investitionskosten immer auch Personal-, Betriebs- und Folgekosten.

Bei wichtigen Projekten müssen wir auch fragen:

- Welche laufenden Kosten entstehen?
- Welcher Personalaufwand ist notwendig?
- Welche Instandhaltung wird in den kommenden Jahren erforderlich?
- Welche finanziellen Risiken trägt die Stadt?
- Welchen langfristigen Nutzen hat die Investition?

Damit möchte ich vermeiden, dass heute Projekte beschlossen werden, deren Kosten uns morgen den finanziellen Spielraum nehmen.

Mein Anspruch ist eine Finanzpolitik, die sorgfältig abwägt, klare Prioritäten setzt und die langfristige Entwicklung unserer Stadt im Blick behält.

4. Eine Stadt, in der man gut leben kann

Bad Sooden-Allendorf ist Kurstadt, Gesundheits- und Tourismusstandort. Es ist Einkaufsort, Schul- und Hochschulstandort. Vor allem ist es der Ort, an dem rund 8.000 Menschen leben, wohnen und ihren Alltag verbringen.

Deshalb muss Stadtentwicklung zuerst eine einfache Frage beantworten: Was brauchen die Menschen, damit sie hier heute und in Zukunft gut leben können?

Dazu gehören passender Wohnraum, gut erreichbare Ortsteile, eine verlässliche Infrastruktur und medizinische Versorgung, attraktive öffentliche Räume sowie gute Bedingungen für Handel, Gastronomie und Gewerbe. Gleichzeitig müssen wir darauf vorbereitet sein, dass sich unsere Gesellschaft, unser Klima und die Ansprüche an Mobilität und Wohnen verändern.

Kur und Tourismus bleiben dabei ein wichtiger Teil unserer Stadt. Sie sichern Arbeitsplätze, stärken Handel und Gastronomie und machen Bad Sooden-Allendorf über die Region hinaus bekannt. Eine Stadt, in der die Menschen gerne leben, ist aber auch für Gäste, Fachkräfte und Unternehmen attraktiv.

Mein Ziel ist deshalb eine Stadtentwicklung, die nicht einzelne Bereiche isoliert betrachtet, sondern Wohnen, Mobilität, Infrastruktur und Lebensqualität zusammendenkt.

Leerstände nutzen und passenden Wohnraum schaffen

Leerstehende Häuser und Wohnungen bieten Chancen: für neuen Wohnraum, gewerbliche Nutzungen oder gemeinschaftliche Projekte.

Ich möchte deshalb ein datenschutzkonformes Leerstands- und Flächenmanagement aufbauen. Eigentümerinnen und Eigentümer sollen einen festen Ansprechpartner erhalten, der Informationen bündelt, Kontakte vermittelt und bei Fragen zu Sanierung, Umnutzung, Vermietung, Barrierefreiheit, energetischer Modernisierung, Denkmalschutz und Fördermöglichkeiten unterstützt.

Wir brauchen passenden Wohnraum für unterschiedliche Lebenssituationen:

- bezahlbaren Wohnraum für Familien,
- kleinere Wohnungen für Alleinlebende,
- barrierearmen Wohnraum für ältere Menschen,
- attraktive Angebote für Auszubildende und Beschäftigte,
- sowie Raum für gemeinschaftliche und generationenübergreifende Wohnformen.

Welche Modelle dabei sinnvoll und wirtschaftlich tragfähig sind, beispielsweise Kooperationen mit Wohnungsunternehmen, genossenschaftliche oder interkommunale Lösungen, muss sorgfältig geprüft werden.

Neue Bauflächen können notwendig sein. Bevor wir jedoch neue Flächen erschließen, sollten wir vorhandene Gebäude und bereits erschlossene Grundstücke stärker in den Blick nehmen. Das spart Infrastrukturkosten, schützt Flächen und stärkt unsere Stadt- und Ortskerne.

Lebensqualität für alle Generationen stärken

Eine attraktive, moderne und generationenfreundliche Stadt braucht Angebote und Strukturen, die junge Menschen, Familien und Seniorinnen und Senioren gleichermaßen unterstützen. Dazu gehören insbesondere:

- soziale Einrichtungen wie Jugendzentrum, Familienzentrum, Sozialkreis und Seniorenentreeff,
- passende Freizeitangebote, Treffpunkte und Vereine,
- eine verlässliche Infrastruktur, die Teilhabe, Begegnung und Alltagserleichterung ermöglicht.

So wird für alle Generationen bestehende Lebensqualität gesichert und entsprechend den sich ändernden Anforderungen müssen diese Angebote weiterentwickelt werden.

Mobilität am Alltag der Menschen ausrichten

Mobilität braucht in Bad Sooden-Allendorf unterschiedliche, aufeinander abgestimmte Lösungen. Manche Menschen sind auf das Auto angewiesen. Andere nutzen Bus oder Bahn, gehen zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad. Gerade in den Ortsteilen entscheidet eine gute Verbindung häufig darüber, wie selbstständig Menschen ihren Alltag bewältigen können. Ortsteile und Kernstadt müssen auch hier gemeinsam gedacht werden.

Deshalb möchte ich die verschiedenen Verkehrsformen sinnvoll miteinander verbinden.

Dazu gehören für mich:

- bessere Verbindungen zwischen Stadt- und Ortsteilen,
- sichere und gut nutzbare Fuß- und Radwege,
- sinnvolle Parkmöglichkeiten,
- gute Umstiegsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln,
- sowie die ergebnisoffene Prüfung neuer Car- und Bike-Sharingangebote.

Neue Angebote möchte ich zunächst an geeigneten Standorten erproben und anschließend anhand ihrer Nutzung bewerten.

Öffentliche Räume zu Orten des täglichen Lebens machen

Marktplatz, Stadtgraben, Kurpark, Weinreihe und die Plätze unserer Dörfer sind mehr als Kulissen für Veranstaltungen. Sie sind Orte, an denen Menschen sich treffen, ausruhen,

bewegen und miteinander ins Gespräch kommen. Oft können kleinere, gut geplante Maßnahmen die Aufenthaltsqualität deutlich erhöhen, zum Beispiel:

- mehr Schatten und zusätzliche Bäume zur Schaffung „kühler Oasen“,
- gut platzierte Sitzmöglichkeiten,
- sichere und gepflegte Wege,
- kleine Spiel- und Bewegungsangebote,
- attraktive Aufenthaltsbereiche.

Wo solche Maßnahmen sinnvoll sind, möchte ich sie gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickeln und Schritt für Schritt umsetzen.

Wärmeversorgung verlässlich und vorausschauend planen

Die Wärmeversorgung der kommenden Jahre wird viele Menschen unmittelbar betreffen. Deshalb darf kommunale Wärmeplanung nicht nur ein technisches Konzept auf dem Papier sein. Unser Ziel muss eine Wärmeversorgung sein, die verlässlich, bezahlbar und zunehmend klimafreundlich ist.

Dafür möchte ich Stadtwerke, Energieversorger, Wohnungswirtschaft und Unternehmen frühzeitig zusammenbringen. Lokale Möglichkeiten sollen untersucht, unterschiedliche technische Lösungen verglichen und dort, wo es sinnvoll ist, auch Kooperationen mit Nachbarkommunen geprüft werden.

Für mich ist dabei entscheidend: Die Menschen brauchen frühzeitig Klarheit. Sie müssen wissen, welche Möglichkeiten bestehen, welche Kosten entstehen können und welche technischen Voraussetzungen erforderlich sind.

Zukunftsfragen aktiv angehen

Zu einer lebenswerten Stadt gehören aber auch Fragen, auf die eine Kommune nicht immer allein eine Antwort geben kann. Wie sichern wir medizinische Versorgung? Welche Perspektive haben unsere Kliniken? Welche Angebote brauchen junge Menschen? Welche Familien? Wie bleiben unsere Ortsteile erreichbar und lebendig? Wie müssen Straßen, Wege und öffentliche Einrichtungen auf zukünftige klimatische Veränderungen wie extreme Wetterlagen vorbereitet werden? Wie erhalten wir leistungsfähige Feuerwehren?

Diese Fragen werde ich nicht mit einfachen Versprechen beantworten. Aber ich werde sie auch nicht ausklammern.

Wo die Stadt selbst handeln kann, muss sie handeln. Wo Entscheidungen bei anderen Trägern, Unternehmen, dem Kreis oder dem Land liegen, muss ein Bürgermeister die Interessen seiner Stadt klar vertreten, Partner zusammenbringen und auf Lösungen drängen.

Bad Sooden-Allendorf soll eine Stadt bleiben, in der Familien gerne leben, junge Menschen eine Perspektive sehen und ältere Menschen möglichst lange selbstständig leben können. Dafür müssen wir vorhandene Stärken bewahren und dort handeln, wo sich die Anforderungen an unsere Stadt verändern.

5. Stärken verbinden. Die Stadt sichtbar machen.

Bad Sooden-Allendorf und seine Ortsteile haben viele unterschiedliche Stärken: als Fachwerkstadt mit Tradition, als lebenswerter Wohnort mit überdurchschnittlichen Bildungsangeboten, sowie als Ausgangspunkt für Natur und Freizeit.

Für mich liegt darin eine große Chance: Wir müssen Menschen, Einrichtungen und Ideen stärker verbinden und gemeinsam zeigen, wofür Bad Sooden-Allendorf steht.

Dabei geht es nicht nur um Tourismus. Eine starke Stadt muss ebenso attraktiv für die Menschen sein, die hier leben, arbeiten, studieren, eine Ausbildung machen, ein Unternehmen führen oder investieren möchten.

Ein gemeinsames Bild unserer Stadt entwickeln

Stadtverwaltung, Tourismus- und Kur-AöR, Handel, Gastronomie, Kliniken, Schulen, Hochschule, Vereine und Unternehmen tragen auf unterschiedliche Weise zum Bild Bad Sooden-Allendorfs bei.

Diese Aktivitäten möchte ich stärker zusammenbringen.

Gemeinsam sollten wir klären:

- Wofür steht Bad Sooden-Allendorf?
- Welche Zielgruppen wollen wir erreichen?
- Welche Stärken unserer Stadt werden bislang zu wenig wahrgenommen?
- Welche Veranstaltungen und Angebote können besser miteinander verbunden werden?
- Wie nutzen wir digitale Kanäle wirkungsvoller?
- Wie beziehen wir Stadt- und Ortsteile stärker ein?

Dabei brauchen unterschiedliche Zielgruppe auch unterschiedliche Botschaften. Für Gäste zählen beispielsweise Natur, Fachwerk, Sole, Gesundheit und Kultur. Familien achten auf Wohnen, Bildung, Betreuung und Lebensqualität. Fachkräfte brauchen Arbeitsplätze, gute Erreichbarkeit und passenden Wohnraum. Unternehmen benötigen verlässliche Ansprechpartner, Infrastruktur und geeignete Rahmenbedingungen.

Gutes Standortmarketing beginnt für mich deshalb mit einer klaren Vorstellung davon, wen wir erreichen wollen und was unsere Stadt diesen Menschen tatsächlich bietet.

Bestehende Netzwerke aktiver nutzen

Mit dem Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, dem Grenzmuseum Schiffersgrund, der GrimmHeimat NordHessen, der Deutschen Fachwerkstraße, der Deutschen Märchenstraße und weiteren Partnern bestehen bereits starke Verbindungen. Diese Netzwerke

möchte ich aktiver nutzen. Wo mehrere Partner gemeinsam mehr erreichen können, sollte die Stadt diese Möglichkeiten konsequent nutzen.

Hochschule und Stadt enger zusammenbringen

Mit der DIPLOMA-Hochschule verfügt Bad Sooden-Allendorf über etwas, das für eine Stadt unserer Größe keineswegs selbstverständlich ist. Dieses Potenzial sollten wir stärker für die Stadtentwicklung nutzen.

Ich kann mir beispielsweise vorstellen:

- gemeinsame Praxisprojekte von Hochschule, Stadt und Unternehmen,
- studentische Ideen für Themen wie Leerstände oder Mobilität,
- Kooperationen mit Verwaltung und örtlicher Wirtschaft,
- Veranstaltungen der Hochschule stärker in das Stadtleben einzubinden,
- sowie Angebote, die Studierende enger mit Bad Sooden-Allendorf verbinden.

Gleichzeitig sollten wir uns fragen, was Studierende und Absolventinnen und Absolventen brauchen, damit sie unsere Stadt nicht nur als Studienort wahrnehmen, sondern vielleicht auch als Wohn-, Arbeits- und Lebensmittelpunkt.

Gute Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Tourismus schaffen

Unternehmen, Handel, Gastronomie und Gastgewerbe brauchen verlässliche Ansprechpartner, kurze Wege und eine Verwaltung, die Möglichkeiten aufzeigt und Entscheidungen nachvollziehbar macht.

Dazu gehören für mich:

- regelmäßige Gespräche mit Handel, Gewerbe und Gastgewerbe,
- ein klarer Ansprechpartner für Unternehmen und Ansiedlungsinteressierte,
- eine bessere Vermittlung leerstehender Gewerberäume,
- Unterstützung bei sinnvollen Zwischen- und Pop-up-Nutzungen,
- eine stärkere digitale Sichtbarkeit lokaler Angebote,
- sowie eine aktive Ansprache potenzieller Investoren.

Kultur und Begegnung Raum geben

Kultur trägt wesentlich dazu bei, dass Menschen sich mit einer Stadt verbunden fühlen. Sie schafft Begegnung, belebt öffentliche Räume und macht Bad Sooden-Allendorf auch für Gäste attraktiv.

Gemeinsam mit Vereinen, Kirchen, Kulturschaffenden, Gastronomie, sozialen Einrichtungen und Sponsoren möchte ich bezahlbare Formate entwickeln, die vorhandene Orte stärker nutzen.

Ein möglicher Ansatz kann ein „Stadtgraben-Sommer“ sein, bei dem unterschiedliche Einrichtungen und Initiativen gemeinsam kleinere Veranstaltungen gestalten.

Vieles ist bereits vorhanden. Unsere Aufgabe ist es, gute Ideen sichtbarer zu machen und aus bestehenden Stärken neue Möglichkeiten entstehen zu lassen.

Verantwortung übernehmen. Gemeinsam gestalten.

Ein Bürgermeister kann viel bewegen.

Besonders dann, wenn Politik, Verwaltung sowie Bürgerinnen und Bürger gut zusammenarbeiten. Unterschiedliche Interessen gehören dazu. Entscheidend ist, sie zusammenzubringen, Entscheidungen vorzubereiten und anschließend Verantwortung für ihre Umsetzung zu übernehmen.

Genau darin sehe ich meine Aufgabe als Bürgermeister.

Ich möchte eine Verwaltung führen, in der Zuständigkeiten klar sind, Zusammenarbeit funktioniert und die Beschäftigten Rückhalt erfahren. Ich möchte politische Entscheidungen so vorbereiten und erklären, dass nachvollziehbar bleibt, warum ein bestimmter Weg eingeschlagen wird. Und ich möchte Partner gewinnen, die bereit sind, gemeinsam Verantwortung für unsere Stadt zu übernehmen.

Dabei werde ich nicht jedem Wunsch entsprechen können und nicht jede Entscheidung wird auf Zustimmung stoßen. Umso wichtiger ist mir, offen zu erklären, abzuwägen und auch dann ansprechbar zu bleiben, wenn Entscheidungen schwierig sind.

Für mich bedeutet Verantwortung auch, an einer Aufgabe dranzubleiben. Beschlüsse allein verändern noch nichts. Entscheidend ist, dass der nächste Schritt erfolgt, Zuständigkeiten geklärt sind und Vorhaben verlässlich weitergeführt werden.

Bad Sooden-Allendorf braucht eine Politik, die Unterschiede nicht größer macht, sondern Menschen zusammenbringt. Eine Politik, die Möglichkeiten realistisch einschätzt, Entscheidungen trifft und anschließend verlässlich handelt.

Ich möchte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, den politischen Gremien, den Beschäftigten der Stadt, den Vereinen, Kirchen, Unternehmen und Einrichtungen daran arbeiten, dass Bad Sooden-Allendorf ein lebenswerter Ort bleibt und sich gleichzeitig weiterentwickeln kann.

Dafür stehe ich und bitte um Ihre und Eure Stimme am 1. November!

Verlässlich handeln. Menschen verbinden.